

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

Michaela Banzhaf (Tübingen): *Hybridität in Igiaba Scegos Kurzgeschichten Salsicce und Identità*

Anhand der beiden Kurzgeschichten *Igiaba Scegos Salsicce*, Teil der 2005 bei Laterza erschienenen Anthologie *Pecore Nere* und *Identità*, 2008 erschienen in der Sammlung *Amori bicolari*, ebenfalls bei Laterza, wird untersucht, wie Identität bei einer italienischen Autorin mit somalischen Wurzeln als Hybrid erlebt und dargestellt wird. Dafür wird es zum einen nötig sein, die persönliche Situation Scegos als Schriftstellerin der sogenannten "seconda generazione" zu betrachten, auf der anderen Seite wird die gesellschaftliche Situation Italiens als postkoloniales Land zu analysieren sein. Darüber hinaus wird untersucht, inwiefern der Stil Scegos dazu beiträgt, Identität als Hybrid darzustellen.

In einem zweiten Teil wird vorgestellt, wie die beiden genannten literarischen Texte Eingang finden können in eine Unterrichtseinheit zum Thema *migrazione* auf der Oberstufe.

Roland Ißler (Bonn): *Zivilisationskritik im interkulturellen Italienischunterricht: Umberto Ecos Gnomi di Gnù als conte philosophique des 20. Jahrhunderts*

Im schlichten Gewand der Kindererzählung hat der Romancier Umberto Eco (1932- 2016) mit *I gnomi di Gnù* (1988) einen kleinen *racconto* im Stil des *conte philosophique* hinterlassen, der sich aus verschiedenen Gründen für eine vertiefte Behandlung im interkulturellen Italienischunterricht anbietet.

Anders als Voltaires Erdenbesucher Micromégas vom Stern Sirius entdeckt hier vielmehr ein irdischer Weltraumforscher einen unbekanntem Planeten. Sein Fortschrittsoptimismus und Sendungsbewusstsein werden dort allmählich immer entschiedener in Zweifel gezogen und schlagen schließlich um in unerwartete Relativierungen anfänglich unerschütterlicher Grundannahmen. Ideal und perfektibile Wirklichkeit verkehren sich, und Fragen der Nachhaltigkeit und aktuelle Problemfelder wie Umweltpolitik, Suchtprävention und Bürokratismus münden in eine fundamentale Zivilisationskritik und Infragestellung der menschlichen Erdenexistenz. Umberto Eco aktualisiert mithin alte, aber stets neu zu stellende Fragen der Aufklärung nach dem Fortschritt der menschlichen Zivilisation und ermöglicht zugleich deren persönliche Zuspitzung auf die Lebenswelt heutiger Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld globaler gesellschaftlicher Herausforderungen. Die Krise der Wahrnehmung des Protagonisten liest sich als Spiegel des Lernprozesses, den der Leser mit ihm vollzieht.

Im Vortrag sollen Wege aufgezeigt werden, das fremdsprachendidaktische, vor allem aber ästhetische und interkulturelle Potential der Science-Fiction-Erzählung herauszuarbeiten und ihre Frageimpulse kreativ und handlungsorientiert fortzuentwickeln, um mit Hilfe des utopischen Textes Bildungsprozesse anzuregen.

Katrin Schmiderer (Innsbruck): *Mettiamo mano all'apprendimento del vocabolario. Eine quasi-experimentelle Studie zur Effizienz der Wortschatzvermittlung durch Gestik im Italienisch-Unterricht der Sekundarstufe II*

Die Vermittlung lexikalischer Kompetenz im gesteuerten Fremdsprachenunterricht erfolgt nach wie vor meist anhand von Lese-/Hörübungen und zweisprachigen, in die Hausarbeit ausgelagerten Vokabellisten (vgl. u.a. De Florio-Hansen 2004, 85; Neveling 2004, 106f.),

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

womit weder individuelle Bedürfnisse der heterogenen Lerngruppen berücksichtigt, noch vielfältige Vokabellernstrategien vermittelt werden können.

Zudem steht Vokabellernen damit häufig in Widerspruch mit aktuellen Erkenntnissen der Neurowissenschaften, die einen positiven Einfluss multimodalen Lernens auf den Wortschatzerwerb, allen voran durch Gestik, nachweisen und in bildgebenden Verfahren wie fMRI oder PET die Speicherung von Wörtern mit extralinguistischen – visuellen, auditiven, olfaktorischen und taktilen – Informationen belegen (vgl. u.a. Macedonia & Müller 2016; Mayer et al. 2015; Macedonia & Klimesch 2014; Barrós-Loscertales et al. 2012).

Die angeführten Studien wurden mit wenigen Ausnahmen im ungesteuerten Fremdsprachenunterricht unter Laborbedingungen, teilweise mit Kunstsprachen durchgeführt und untersuchten erwachsene LernerInnen und Kinder. Im vorliegenden Beitrag soll eine quasiexperimentelle Studie vorgestellt werden, die hingegen die Effizienz des Semantisierungsverfahrens Gestik im Vergleich zu Bildern für die kurz- und mittelfristige Behaltensleistung und die Abrufbarkeit neu gelernter Wörter (*active recall* [Laufer & Goldstein, 2004]) bei 60 SchülerInnen im Durchschnittsalter von 16 Jahren im schulischen Italienischunterricht der Sekundarstufe II (2. Lernjahr) untersucht.

Während die kurzfristigen Ergebnisse keine höhere Effizienz der Gestik als Lernstrategie für diese Zielgruppe nachweisen konnten, entsprach die mittelfristig festgestellte Tendenz der in bisher durchgeführten Studien und bestätigte damit die Vermutung einer langfristig höheren Effizienz der Gesten im Vergleich zur Visualisierung.

Literaturverzeichnis

- Barrós-Loscertales, A., González, J., Pulvermüller, F., Ventura-Campos, N., Bustamante, J., Costumero, V., Parcet, M. & Ávila, C. (2012). Reading Salt Activates Gustatory Brain Regions: fMRI Evidence for Semantic Grounding in a Novel Sensory Modality. *Cerebral Cortex*, 22, 2554-2563.
- De Florio-Hansen, I. (2004). Wortschatzerwerb und Wortschatzlernen von Fremdsprachenstudierenden. Erste Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. *Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL)*, 33, 83-113.
- Laufer, B. & Goldstein, Z. (2004). Testing Vocabulary Knowledge: Size, Strength, and Computer Adaptiveness. *Language Learning*, 54 (3), 399-436.
- Macedonia, M., & Mueller, K. (2016). Exploring the Neural Representation of Novel Words Learned through Enactment in a Word Recognition Task. *Frontiers in Psychology*, 7, 953.
- Macedonia, M. & Klimesch, W. (2014). Long-Term Effects of Gestures on Memory for Foreign Language Words Trained in the Classroom. *Mind, Brain and Education*, 8 (2), 74-88.
- Mayer, K., Yildiz, I., Macedonia, M. & von Kriegstein, K. (2015). Visual and Motor Cortices Differentially Support the Translation of Foreign Language Words. *Current Biology*, 25, 530-535.
- Neveling, Ch. (2004). *Wörterlernen mit Wörternetzen. Eine Untersuchung zu Wörternetzen als Lernstrategie und als Forschungsverfahren*. Tübingen: Narr.

Eva M. Hirzinger-Unterrainer (Innsbruck): Medienunterstützter Wortschatzerwerb des Italienischen. Ein Ein- und Ausblick

Dem Wortschatzerwerb kam innerhalb der Forschung bis in die 1980er Jahre eine marginale Rolle zu (vgl. Nation 2011: 529); erst in den 1990er Jahren entwickelte sich dieser zu einer

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

„booming area in linguistic research and language teaching practice“ (Read 2000: 251), wobei der Wortschatz für das Italienische nach wie vor kaum beforscht wird; so konstatiert (Macaro 2010: 130): „[...] very little interest in the acquisition of Italian VOCABULARY since the year 2000.“

Im Vortrag werden einerseits Einblicke in diesen Bereich der Forschung und damit in Möglichkeiten zur Entwicklung der lexikalischen Kompetenz gegeben. Andererseits werden ausgewählte Ergebnisse einer Studie der Autorin, die den medienunterstützten Wortschatzerwerb im österreichischen Schulkontext am Beispiel des Italienischen untersucht, präsentiert. Im Rahmen dieser Studie wurden zum einen die von den SchülerInnen verwendeten Vokabellernstrategien erhoben und zum anderen versucht, den SchülerInnen Möglichkeiten aufzuzeigen, digitale Medien für den Wortschatzerwerb zu nutzen, da nach wie vor die so genannte ‚Zuhaltmethode‘ weit verbreitet ist. Neveling (2004: 190) folgend verwenden 53% der befragten (Französisch-)Lernenden (N=453) diese Form des Vokabellernens. Im Vortrag soll jedoch gezeigt werden, dass digitale Medien einen (binnen-) differenzierenden Fremdsprachenunterricht ermöglichen (können), der den einzelnen SchülerInnen gerecht wird.

Im Hinblick auf die Forschungsmethodik wird in mehrerlei Hinsicht trianguliert: Zu Schulbeginn und -ende werden die SchülerInnen einer schriftlichen Befragung zu den von ihnen verwendeten Vokabellernstrategien (vgl. Neveling 2004) unterzogen, um mögliche Unterschiede durch das Aufzeigen alternativer Möglichkeiten für den Wortschatzerwerb zu eruieren. Von der Autorin durchgeführte Unterrichtsbeobachtungen (vgl. Bortz/Döring 2009: 267) stellen v.a. die im Unterricht eingesetzten Vokabellernstrategien fest und bilden somit einen weiteren Datensatz. Abschließend werden ausgewählte Lernende am Ende des Schuljahres einer qualitativen Befragung unterzogen, um die subjektiven Theorien der Schülerinnen und Schüler zur Eignung von digitalen Medien im Wortschatzerwerb zu rekonstruieren.

Bibliographie

- Bortz, J./Döring, N. (2009): Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Aufl., Nachdruck. Heidelberg: Springer-Medizin-Verlag.
- Macaro, E. (2010): Review of recent research (2000–2008) on applied linguistics and language teaching with specific reference to L2 Italian. In: *Language Teaching* 43 (2), 127-153.
- Nation, I. S. P. (2011): Research into Practice: Vocabulary. In: *Language Teaching* 44 (4), 529-539.
- Neveling, C. (2004): Wörterlernen mit Wörternetzen. Eine Untersuchung zu Wörternetzen als Lernstrategie und als Forschungsverfahren. Tübingen: Narr.
- Read, J. (2000): *Assessing vocabulary*. Cambridge: Cambridge University Press.

Cristina Onesti (Turin): *La correzione di testi scritti: errori testuali in studenti di livello avanzato*

[segue]

Domenica Elisa Cicala (Eichstätt): *Il cinema come specchio ibrido della lingua tra varietà e norma*

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

Definito come la settima arte, il cinema si è imposto sin dalle origini come prodotto artistico, mezzo di intrattenimento e al tempo stesso come arma potente in grado di esercitare influenza sul pubblico degli spettatori, facendosi veicolo di diffusione di paradigmi ideologici e culturali. Strumento rivelatore dei costumi e delle abitudini sociali di un Paese, il cinema ne riflette anche gli usi linguistici, divenendo espressione del proprio tempo e cassa di risonanza di variazioni ed elementi di ibridità. Oltre che a livello diacronico e diatopico, è infatti possibile registrare dei cambiamenti linguistici in relazione al contesto comunicativo e all'identità dei parlanti, varietà diafasiche e diastratiche di cui il cinema fornisce echi e risonanze che contribuiscono a delineare un quadro particolareggiato delle trasformazioni sociolinguistiche dell'italiano. Nell'insegnamento dell'italiano come lingua straniera l'uso di testi audiovisivi rappresenta una straordinaria risorsa didattica che, oltre a costituire uno stimolo motivazionale, consente di sviluppare e potenziare competenze non solo linguistiche e pragmatiche, ma anche para- ed extralinguistiche. Dopo una riflessione introduttiva dedicata al ruolo del cinema nella didattica, nel presente intervento ci si propone di sottolineare il potenziale didattico di sequenze cinematografiche tratte da famosi film italiani e di far risaltare, mediante la presentazione di proposte di didattizzazione, il ruolo del cinema come moderno cantastorie e spazio di confluenza che rispecchia polisemie interpretative, pluralità linguistiche e cambiamenti culturali della società italiana degli ultimi decenni.

Riferimenti bibliografici

- AA. VV.: *Quadro Comune Europeo di Riferimento per le Lingue: apprendimento, insegnamento, valutazione*, Firenze, La Nuova Italia, 2002.
- Brunetta, Gian Piero: *Il cinema italiano contemporaneo: da "La dolce vita" a "Centochiodi"*, Roma-Bari, Laterza, 2007.
- Cardona, Mario (a cura di): *Vedere per capire e parlare. Il testo audiovisivo nella didattica delle lingue*, Torino, Utet, 2007.
- Diadori, Pierangela; Micheli, Paola: *Cinema e didattica dell'italiano L2*, Perugia, Guerra edizioni, 2010.
- Russo, Paolo: *Storia del cinema italiano*, Torino, Lindau, 2007.
- Schröter, Erhart: *Filme im Unterricht. Auswählen, analysieren, diskutieren*, Weinheim und Basel, Beltz Verlag, 2009.

Laura Campanale (Treviso): Ibridità e scrittura: percorsi autobiografici di studenti italiani di II° e III° generazione nei Dipartimenti tedeschi di Romanistica

Nell'ultimo decennio sempre più studenti di origine italiana di III° generazione si sono iscritti ai corsi di Italianistica, all'interno dei Dipartimenti tedeschi di Romanistica. Sulla base di questa tendenza bisognerebbe valorizzare, nei corsi di Italianistica, le enormi potenzialità di questi studenti con percorsi e attività didattiche mirate ad esaltare la loro ibridità.

A questi giovani è dedicato il presente contributo, basato su alcune delle mie esperienze didattiche maturate durante l'incarico quasi decennale come lettrice comandata dal Ministero degli Affari Esteri presso i Dipartimenti di Romanistica delle università tedesche di Kassel e di Treviri. Nello specifico mi soffermerò ad analizzare il materiale autentico (percorsi di scrittura autobiografica), prodotto da studenti italiani di II° e III° generazione durante i miei corsi/seminari di italiano.

Tale materiale è estremamente interessante, sia dal punto di vista sociolinguistico, sia didattico, in quanto consente di riflettere sulla complessità della coscienza identitaria di allievi con percorso migratorio e sulla presenza di competenze multiple ed interculturali che

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

sottendono al principio delle cosiddette “identità ibride”. Quest’ultime sono rappresentate da un mosaico di più lingue e culture in un rapporto di continuo mutamento, conflitto e ambivalenza, ma costituiscono allo stesso tempo un’enorme risorsa sia dal punto di vista dello scambio interpersonale e sociale, sia a livello economico e professionale. Attraverso la produzione di testi autobiografici gli studenti attivano, inoltre, un recupero della memoria personale e familiare, relativa alla loro storia migratoria, confrontandosi con alcuni aspetti della loro personalità e coscienza identitaria.

Dai percorsi autobiografici in questione si possono inoltre ricavare delle informazioni fondamentali sia sulla percezione linguistica dei soggetti interessati, sia sul livello di competenza linguistica in essere al momento della produzione del testo (tipologia di errori commessi, stato del processo di apprendimento, strategie acquisizioni adottate).

L’ibridità delle competenze linguistiche di tale gruppo di studenti impone una ponderata riflessione dal punto di vista formativo e strutturale. E’ pertanto doveroso ripensare anche ai percorsi universitari dei soggetti con percorso migratorio, che si apprestano a diventare futuri insegnanti di italiano nelle scuole tedesche, sempre più multiculturali e multietniche, in quanto dispongono, non solo di competenze linguistiche ed interculturali multiple, ma riconoscono anche le caratteristiche di un codice comportamentale diverso da quello tedesco.

Bibliografia

- Bierbach, C./Birken-Silverman, G. (2003): „Bilingualismus im muttersprachlichen Unterricht italienischer Migrantenkinder”, in: Istituto Italiano di Cultura di Francoforte sul Meno (Hrsg.): *L’insegnamento dell’italiano come lingua straniera e madrelingua in Assia e Renania Palatinato*, Perugia, 103-124.
- Budach, G. (2006): *Zu Hause in Europa? Zur Situation von Studierenden mit italienischem Migrationshintergrund an der Universität Frankfurt am Main*, in: Istituto Italiano di Cultura di Francoforte sul Meno (Hrsg.): *L’insegnamento dell’italiano come lingua straniera e madrelingua in Assia e Renania Palatinato*, Perugia, 125-134.
- Caldognetto, M.L./Campanale, L. (a c. di) (2013): *Percorsi storico-letterari e linguistico-metodologici nella didattica dell’italiano oltre frontiera* (a cura di Maria Luisa Caldognetto e Laura Campanale): *Atti delle Settimane della Lingua Italiana nel Mondo Università di Treviri, 2008, 2009, 2010*, Luxembourg.
- Caldognetto, M.L./Campanale, L. (a c. di) (2014): *TRA INNOVAZIONE E TRADIZIONE – UN ITINERARIO POSSIBILE. Esperienze e proposte in ambito linguistico-letterario e storico-culturale per la didattica dell’italiano oltre frontiera. Atti delle Settimane della Lingua Italiana nel Mondo Università di Treviri, 2011 - 2012 - 2013*, Luxembourg.
- Campanale, L. (2010): Fehleranalyse bei einer Gruppe italienischer Jugendlicher im Ausbildungsprogramm BiPRO, in: Frings, M./Klump, A.: *Zeitschrift für Romanische Sprachen und ihre Didaktik*, Heft 4/1, Hannover.
- Campanale, L. (2011): Emigrazione italiana in Germania e bilinguismo: evoluzione del fenomeno migratorio e implicazioni didattiche, Veitshöchheim bei Würzburg.
- De Florio-Hansen, I./Hu, A. (2007): *Plurilingualität und Identität. Zur Selbst- und Fremdwahrnehmung mehrsprachigen Menschen*, Tübingen.
- Demetrio, D. (2003): *Ricordare a scuola. Fare memoria e didattica autobiografica*, Roma-Bari.
- Hinnenkamp, V. [Hrsg.] ; Meng, K. [Hrsg.] (2005): *Sprachgrenzen überspringen: sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis*, Tübingen.

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

- Raiser, U. (2010): Von Schullaufbahnen und Stallgeruch. Warum die Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund kein Selbstzweck ist, in: *Mehr Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte*, Bundeskongress, 8-9.3.2010, Paderborn, 1-10.
- Treichel, B. (2004): *Identitätsarbeit, Sprachbiographien und Mehrsprachigkeit, Autobiographisch-narrative Interviews mit Walisern zur sprachlichen Figuration von Identität und Gesellschaft*, Frankfurt a. M. [u.a.].

Nicoletta Santeusano (Perugia): Individuare e gestire gli errori di apprendenti di italiano L2: saperi richiesti al docente di italiano a stranieri nell'esame di certificazione glottodidattica DILS-PG di II livello

Le produzioni scritte e orali di apprendenti di una L2 contengono degli errori ovvero delle deviazioni rispetto alla norma. Si tratta molto spesso di testimonianze di un sistema linguistico *in fieri*. Conoscere le cause degli errori prodotti da parlanti non nativi, riconoscere a quale categoria linguistica appartengono, saper adottare modalità di correzione diverse a seconda del tipo di errore, di situazione e di obiettivi dell'attività è fondamentale per un docente di lingue straniere.

Scopo del presente contributo è quindi quello di descrivere tali saperi attraverso l'esperienza della certificazione in "Didattica dell'italiano a stranieri" DILS-PG di II livello, elaborata e prodotta dal CVCL (*Centro per la Valutazione e le Certificazioni Linguistiche*) dell'Università per Stranieri di Perugia, che testa le conoscenze e competenze che deve avere un docente di italiano a stranieri per svolgere al meglio il proprio lavoro. In più componenti dell'esame, infatti, ai docenti è richiesto di "confrontarsi" con gli errori commessi da apprendenti di italiano L2: nel primo fascicolo, ad esempio, nella prova A relativa alle conoscenze teoriche glottodidattiche, viene richiesto ai candidati di individuare, sulla base di esempi realmente prodotti da discenti stranieri, i motivi che li hanno indotti a compiere quei determinati errori: sovragereneralizzazione, ipercorrettismo, interferenza, semplificazione. Nella prova B, sempre nel primo fascicolo, relativa alle conoscenze teoriche metalinguistiche, i candidati, invece, devono individuare all'interno di una produzione scritta gli errori commessi dagli allievi, devono indicare se siano di ortografia, morfosintassi, lessico o registro e devono correggerli. Nel terzo fascicolo, infine, relativo alle capacità operative, all'interno della prova F sulle capacità gestionali, viene richiesto loro di intervenire, sulla base di esempi tratti da lezioni, con modalità di correzione diverse a seconda del tipo di errore, delle circostanze o degli obiettivi dell'attività in corso.

Alcune indicazioni bibliografiche

- Benucci, A. (2011), "La correzione degli errori", in Diadori, P. (a cura di), *Insegnare italiano a stranieri*, Milano: Mondadori/Le Monnier, pp. 284-297.
- Chini, M./Bosisio C. (a cura di) (2014), *Fondamenti di glottodidattica*, Roma: Carocci.
- Cattana, A./ Nesci, M. T. (a cura di) (2000), *Analisi e correzione degli errori*, Torino: Paravia.
- Ciliberti, A. (2012), *Glottodidattica*, Roma: Carocci.
- Ellis, R. (2010) "A Framework for Investigating Oral and Written Corrective Feedback", in: *Studies in Second Language Acquisition*, 32, pp. 335-349.
- Grassi, R./ Piantoni, M./ Ghezzi, C. (a cura di) (2010), *Interazione didattica e apprendimento linguistico*, Perugia: Guerra.

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

- Monami, E. (2013), *Strategie di correzione orale dell'errore in classi di italiano L2*, Perugia: Guerra.
- Santeusano, N. (2013), "La certificazione in Didattica dell'Italiano Lingua Straniera: DILS-PG", in: *AggiornaMenti (Rivista dell'Associazione dei docenti di italiano in Germania)*, pp. 66-78 (<http://adi-germania.org/it/aggiornamenti-0413>).
- Santeusano, N. (2014a), *Prepararsi alla DILS-PG*, Torino: Loescher Editore.
- Santeusano, N. (2014b), *DILS-PG. Certificazione in Didattica dell'Italiano Lingua Straniera, II livello. Sillabo e linee guida*, Torino: Loescher Editore (<http://www.loescher.it/imparosulweb/9788858316603/prepararsi-alla-dils-pg#>).
- Santeusano, N. (in corso di stampa a), "Le capacità gestionali dei docenti di italiano L2 negli esami di certificazione glottodidattica DILS-PG", in: Borreguero, M. (a cura di), *Acquisizione e didattica dell'italiano* (Atti del XIV Congresso SILFI Madrid 4-6 aprile 2016).
- Santeusano, N. (in corso di stampa b), "La certificazione glottodidattica DILS-PG: saperi testati e profilo degli iscritti all'esame di II livello", in: Coonan C. M. (a cura di), *La didattica delle lingue nel nuovo millennio: le sfide dell'internazionalizzazione* (Atti del III Congresso della Società Italiana di Didattica delle Lingue e Linguistica Educativa – DILLE, Venezia 2-4 febbraio 2017).
- Santeusano, N. (in corso di stampa c), "La verifica come occasione di apprendimento e aggiornamento attraverso l'esperienza della certificazione glottodidattica DILS-PG di II livello" in: *Language learning, teaching and assessment in a globalised economy* (Atti dell'ALTE 6th International Conference – Bologna 3-5 maggio 2017).

Sitografia

DILS-PG: <https://www.unistrapg.it/it/node/1782>

EPG (European Profiling Grid): <http://www.epg-project.eu/>

Jacopo Mancabelli (Stuttgart): *L'autobiografia contemporanea. Un racconto proteiforme, mezzo didattico per analisi di forme testuali*

Il concetto di "ibridità" non deve essere ridotto alla contaminazione del testo scritto tradizionale con modalità testuali diverse, come video, immagini o musica: queste variazioni tipiche della modernità sono mezzi evidenti di ibridazione, ma non possono trascurarsi gli elementi intrinseci al testo, vale a dire le forme testuali e i generi letterari.

In una società sempre più scritta, in cui anche la comunicazione quotidiana si svolge sempre con messaggi in una lingua ibrida ricca di espressioni tipiche del parlato, oltre che immagini ed emoticon, diviene fondamentale nella scuola istruire allo spessore stratificato e spesso nascosto del testo letterario e saggistico. Ciò richiede una conoscenza di base delle forme e dei generi testuali, ognuno dei quali ha delle regole ben precise. Anche la lingua straniera a scuola può e deve istruire alla lettura critica e alla produzione testuale, confrontandosi con le esigenze comunicative dei discenti.

A questo fine possono risultare di particolare interesse delle attività sulle autobiografie contemporanee, fiorite da parte di intellettuali e politici nati fra le due Guerre con l'avvento del "postmoderno" e la conseguente scomparsa delle categorie di pensiero e formali cui afferivano. Un uso didattico di questi testi - misto di saggistica, diario, memoria collettiva, testo letterario - permette l'esplorazione di più forme testuali contenute nell'autonarrazione. Oltre all'aspetto testuale, le autobiografie si prestano ad attività collaterali di *Landeskunde*, ripercorrendo la storia dell'Italia durante la Seconda Guerra Mondiale e la Prima Repubblica.

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

La presentazione porterà alcuni estratti esemplari a questo fine, proponendo delle possibili attività didattiche. I testi verranno selezionati fra i seguenti autori: Pietro Ingrao, Luigi Pintor, Vittorio Foa.

L'intervento darà una sinossi della diffusione dell'autobiografia nella contemporaneità, concentrandosi poi su un loro possibile uso didattico.

Bibliografia essenziale:

- Caon Fabio Dall'analisi testuale alla competenza comunicativa nella fruizione di testi letterari in EDUCAZIONE LINGUISTICA LANGUAGE EDUCATION, vol. 5, pp. 1-20
- Berardinelli Alfonso, La forma del saggio. Definizione e attualità di un genere letterario, Venezia, Marsilio, 2002
- Barthes Roland, Il grado zero della scrittura seguito da Nuovi saggi critici, Torino, Einaudi, 1982, titolo originale Le degré zéro de l'écriture suivi de Nouveaux essais critiques, Parigi, Seuil, 1953, traduzione di Giuseppe Bertolucci, Renzo Guidieri, Leonella Prato Caruso, Rosetta Lay Provera
- D'Intino Franco, L'autobiografia moderna. Storia forme problemi, Roma, Bulzoni, 1998
- Luperini Romano, Otto tesi sulla condizione degli intellettuali, «Allegoria» n. 64, 2011
- Mariani Anna Maria, Sull'autobiografia contemporanea: Nathalie Sarraute, Elias Canetti, Alice Munro, Primo Levi, Roma, Carocci, 2011
- Motta Attilio, L'intellettuale autobiografico. Memorie di critici ed eclissi dello spazio pubblico, San Cesario di Lecce, Manni, 2003
- Zinato Emanuele, Le idee e le forme. La critica letteraria in Italia dal 1900 ai nostri giorni, Roma, Carocci, 2010
- Lyotard Jean-François, La condizione postmoderna, Milano, Feltrinelli, 1979
- Ceserani Remo, Raccontare il postmoderno, Torino, Bollati Boringhieri, 1997

Simonetta Puleio (Stuttgart): *“Ibridità” come ponte tra due culture: Italia e Somalia nell'opera di Kaha Mohamed Aden*

“Ibridità” a livello culturale è la sfida del XXI secolo nella nostra “vecchia” Europa: sia l'Italia che la Germania hanno al loro interno importanti gruppi migratori che portano con sé elementi culturali diversi che in qualche modo “ibridano” entrambe le culture.

I racconti di Kaha Mohamed Aden (Fra-intendimenti) e soprattutto il docufilm “la Quarta Via” ci presentano un esempio ben riuscito di integrazione tra le due culture: nonostante il pesante passato coloniale italiano in Somalia Kaha è riuscita a coniugare elementi provenienti dalle due culture in una felice sintesi che può essere presa come esemplare spunto di riflessione anche (e non solo!) in una classe di studenti liceali e universitari.

L'opera di Kaha Mohamed Aden verrà messa a confronto con la produzione letteraria di Ribka Sibhatu, scrittrice italiana di origine eritrea.

BIBLIOGRAFIA

Kaha Mohamed Aden: Fra-Intendimenti, Nottetempo 2010

Kaha Mohamed Aden, Simone Brioni: La Quarta Via

Brioni, Simone, ed. (2012) Somalitalia: Quattro vie per Mogadiscio. Roma: Kimerafilm

Brioni, S., (2016). Doppia temporalità e doppia spazialità: il cronotopo dei Fra-intendimenti di Kaha Mohamed Aden, in Maschere sulla lingua: Negoziazioni e performance

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

identitarie di migranti nell'Europa contemporanea, ed. by Manuel Boschiero and Marika Piva. Bologna: Emil, 2016, 27-38.
L'esatto numero delle stelle, Sinnos, Roma, 2012
Il cittadino che non c'è. L'immigrazione nei media italiani, EDUP, Roma, 2004
Aulò. Canto poesia dall'Eritrea, Sinnos, Roma, 2009

Vittorio Prada (Stuttgart): *La vexata quaestio della legge sull'apologia del fascismo in Italia: l'arbitrarietà dell'interpretazione della norma come esempio di ibridità.*

Lo scopo del presente contributo è quello di delineare una possibile attività didattica rivolta a una classe di discendenti di italiano come lingua straniera, utile ad accrescere le competenze socio-culturali di studenti liceali di livello avanzato e a prepararli ad affrontare in maniera maggiormente consapevole ricorrenze come il Giorno della Memoria o la Festa della Liberazione.

Nell'ambito dei corsi di cultura e civiltà offerti dai Dipartimenti di Italianistica, gli studenti universitari verrebbero messi a confronto con temi complessi in modo coinvolgente, partendo dal ripasso di alcuni eventi (drammatici) che hanno segnato la storia d'Italia del secolo scorso, e stimolati a riflettere in maniera critica e interculturale sulla necessità di vigilare sull'insorgere di fenomeni particolarmente preoccupanti che si manifestano nella società contemporanea, nonché sull'arbitrarietà dell'interpretazione della legge sull'apologia del fascismo in Italia.

Lo scorso 29 aprile 2017 un migliaio di militanti di estrema destra ha reso onore, tra l'imbarazzo delle autorità milanesi, ai caduti della Repubblica di Salò, nonostante l'esplicito divieto imposto dalla prefettura. I puntuali "pellegrinaggi" fascisti a Predappio, città natale di Mussolini, per l'anniversario della Marcia su Roma e gli immancabili raduni per celebrare la nascita del Duce o commemorare la sua morte, non fanno quasi più notizia. I nostalgici acquistano direttamente cimeli inneggianti al Ventennio nei controversi negozietti specializzati sparsi per il Paese o con un semplice click connettendosi a siti internet ad hoc, che corrono tutt'al più il rischio di venire oscurati, così come le numerose pagine Facebook che fanno un esplicito proselitismo nero. Le curve degli stadi italiani, in cui non di rado echeggiano inquietanti cori antisemiti e razzisti, vengono nel peggiore dei casi, e dopo infinite discussioni, squalificate dal giudice sportivo per un turno di campionato.

In Italia la XII disposizione transitoria della Costituzione e la Legge n. 642 del 1952 vietano l'apologia del fascismo. Quest'ultima, la cosiddetta Legge Scelba, definisce in modo apparentemente molto chiaro le sanzioni in cui incorre chi viola la norma, come il carcere, la confisca dei beni o ingenti pene pecuniarie. Ciononostante, la cronaca nazionale riferisce con frequenza allarmante di episodi che vedono comuni cittadini aggirare o violare apertamente i dettami stabiliti dalle autorità, senza per questo essere perseguiti dalla legge.

Le discordanti interpretazioni delle leggi Scelba (1952) e Mancino (1993), da parte di differenti organi competenti, come la Corte d'Appello, la Cassazione e la Commissione Europea, in merito allo sfoggio da parte di un manipolo di tifosi di ultradestra o manifestanti in camicia nera di un gesto inequivocabilmente legato alla retorica del passato regime fascista, come il saluto romano, sono la prova di quanto in Italia la materia in questione sia delicata e al tempo stesso ambigua e confusa e rappresenti un autentico rompicapo della giurisprudenza. Tra la legge e la violazione della medesima, concetti di fatto inscindibili in quanto si presuppongono a vicenda, si insinua un'entità terza, ibrida e bastarda, che si muove in una zona d'ombra, dai confini labili ed effimeri. Si tratta, in questo contesto specifico, dell'arbitrarietà nell'interpretazione della legge sull'apologia del fascismo.

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

La questione è diventata nuovamente di scottante attualità in seguito al disegno di legge promosso dal deputato di origine ebraica Emanuele Fiano (e approvato alla Camera nel 2017), volto a inasprire le pene nei confronti di chi mitizza il fascismo, compie il saluto romano, vende oggetti, immagini e simboli esplicitamente rievocativi dell'ideologia del regime fascista o nazifascista e svolge propaganda in Rete.

L'acceso e appassionante dibattito che si è scatenato in Italia relativamente alla Legge Fiano ruota attorno alla probabile introduzione di nuove disposizioni su come e in quali casi lo Stato sia tenuto a intervenire per arginare l'eventuale aumento di rigurgiti neofascisti, e alla domanda se la proposta di legge sia da ritenersi o meno liberticida, alla luce di quanto recita l'articolo 21 della Costituzione Italiana: "Tutti hanno diritto di manifestare liberamente il proprio pensiero con la parola, lo scritto e ogni altro mezzo di diffusione".

Emanuele Casani (Venedig): *Ibridità e norma nella morfosintassi delle varietà d'apprendimento: uno studio corpus-based sull'italiano L2/LS*

Negli ultimi decenni lo studio delle varietà d'apprendimento ha visto un progressivo spostamento del focus da un modello di norma di tipo prescrittivo verso un modello di norma di tipo probabilistico (Cook, 1998), che rinuncia alla rigida contrapposizione giusto/sbagliato in favore di una dimensione linguistica ibrida in cui trovano spazio le forme più comuni, i modelli centrali d'uso e le combinazioni linguistiche più frequenti (Sinclair & Renouf, 1988). In tale quadro si situa il moltiplicarsi dei *learner corpora* (Granger & Dumont, 2016; Tono, 2003), i quali, dalla fine degli stessi anni '90 in cui vede la luce il CEFR (Council of Europe, 2001), hanno conquistato un ruolo di crescente rilievo nell'ambito della linguistica applicata (Casani, 2014, 2016).

Il presente studio ha analizzato secondo 15 parametri la morfosintassi di un campione di 400 testi scritti da apprendenti di italiano L2/LS, suddivisi in quattro livelli di competenza, dal livello di impatto (A1) al livello di autonomia (B2) del CEFR. I testi appartengono alla sezione italiana del corpus MERLIN (*Technische Universität Dresden*, in partenariato con *EURAC Bolzano/Bozen*, *Eberhard Karls Universität Tübingen*, & *Charles University Prague*). Sono stati elicitati da soggetti di varie lingue materne attraverso test standardizzati (*TELC Institut Frankfurt*), valutati e classificati da un team di specialisti secondo le scale del CEFR e sono stati tutti annotati dallo scrivente durante la costruzione del corpus stesso presso l'Università di Dresda.

Uno sguardo d'insieme sui risultati suggerisce che la morfologia nominale tende a deviare maggiormente dalla norma standard rispetto alla morfologia verbale. Due terzi delle categorie morfosintattiche considerate mostrano un picco di forme ibride fra il livello di sopravvivenza (A2) e il livello soglia (B1), che tendono tutte a diminuire gradualmente man mano che le interlingue evolvono verso il livello di autonomia. I risultati analitici, corredati dai relativi esempi, sono stati sintetizzati in griglie strutturate secondo i criteri di formulazione positiva, sinteticità e trasparenza del CEFR. Queste si propongono come un possibile contributo per la profilazione delle varietà d'apprendimento (Casani, 2014), in risposta alle raccomandazioni del Consiglio d'Europa, che ha a più riprese promosso lo sviluppo di strumenti di supporto al CEFR per la descrizione empirica dei livelli di competenza nelle diverse lingue comunitarie (Council of Europe, 2005; Goullier, 2007).

Bibliografia

Casani, E. (2014). *La validazione dei livelli del QCER attraverso l'annotazione informatizzata dei corpora scritti di italiano L2/LS* (Tesi di Specializzazione in

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

- Didattica dell'Italiano come Lingua Straniera, non pubblicata). Università per Stranieri di Siena, Siena, IT.
- Casani, E. (2016). Corpus Linguistics e didattica dell'italiano: i learner corpora nella classe di lingua. In P. Diadori, & M. C. D'Angelo (Eds.) (in pubblicazione), *Atti del XXII congresso AIPI-Associazione Internazionale Professori di Italiano "La stessa goccia nel fiume-Il futuro nel passato. Gli studi di italianistica fra tradizione e modernità (Budapest 30 agosto-3 settembre 2016)". Sessione n°10: Nella classe di italiano come lingua seconda/straniera*. Firenze, IT: Franco Cesati.
- Cook, G. (1998). The uses of reality. A reply to Ronald Carter. *ELT Journal*, 52 (1), 57-64.
- Council of Europe (2001). *Common European Framework of Reference for Languages: learning, teaching, assessment*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Council of Europe (2005). *Reference level Description for National and regional Languages. Guide for the production of RLD*, Language Policy Division, DG IV, <https://www.coe.int/t/dg4/linguistic/Source/DNR_Guide_EN.pdf>
- Goullier, F. (Ed.) (2007). *The Common European Framework of Reference for Languages (CEFR) and the development of language policies: challenges and responsibilities*. Language Policy Division DG IV – Directorate of School, Out-of-School and Higher Education, Council of Europe. Strasbourg, FR, <<http://purl.org/net/CEFR-Goullier.doc>>
- Granger, S., & Dumont, S. (2016). *Learner corpora around the world*. UCL-Humanities and Social Sciences Sector <<https://uclouvain.be/>>
- Meurers D. (2012). Natural Language Processing and Language Learning. In *Encyclopedia of Applied Linguistics*. Blackwell, NJ, <purl.org/dm/papers/meurers-11.html>
- Sinclair, J., & Renouf, A. (1988). A lexical syllabus for language learning. In R. Carter, & M. McCarthy (Eds.), *Vocabulary and Language Teaching* (pp. 140-158). Harlow, UK: Longman.
- Tono, Y. (2003). Learner corpora: design, development and applications. In D. Archer, P. Rayson, A. Wilson, & T. Mcenery (Eds.), *Corpus Linguistics 2003 Conference (CL 2003)*, 16. Lancaster, UK: Lancaster University.

Diego Stefanelli (Pavia): Ibridità e parodia nei Misteri dei ministeri di Augusto Frassinetti

Publicato in prima edizione nel 1954, rivisto e ampliato notevolmente nelle due edizioni successive (1959, 1973), *Misteri dei Ministeri* di Augusto Frassinetti è un *unicum* nella letteratura italiana del secondo Novecento. Oggi pressoché dimenticato, è sempre stato letto da un ristretto gruppo di lettori. «Uno dei libri più significativi dei nostri anni», lo definì Italo Calvino nella quarta di copertina della terza e ultima edizione einaudiana.

Nella esiguità di interventi critici sul libro di Frassinetti, proprio il breve scritto di Calvino è una guida estremamente significativa per addentrarsi nell'intricato mondo frassinetiano. Oltre a rivendicare l'alto valore letterario del libro di Frassinetti e i suoi indubitabili legami con la lunga tradizione del romanzo umoristico («da Swift a Ionesco» – ma senza dimenticare Rabelais, di cui Frassinetti fu ottimo traduttore), Calvino notava il carattere ibrido e indefinibile del testo. Il tema centrale (la burocrazia ministeriale) è infatti affrontato attraverso una continua parodia di differenti generi testuali: il trattato scientifico sulla «ministerialità» come forza misurabile e studiabile; il trattato etnologico sui comportamenti dei «ministeriali» e sugli effetti devastanti della burocrazia sulla loro mentalità; la raccolta di lettere scritte dai cittadini alle autorità; il romanzo utopico (con resoconti epistolari scritti da una fantomatica società caratterizzata dall'«Amministrazione

all'aperto»). Impliciti poi i riferimenti al genere (di non facile definizione) della cosiddetta letteratura burocratica. La giustapposizione di generi diversi implica, come sempre, un accorto accostamento di stili differenti: tra gli altri, lo stile scientifico del trattato, lo stile (e la lingua) popolare delle lettere dei cittadini, gli stilemi tipici degli atti ministeriali e dell'italiano burocratico.

A cosa si deve tale raffinata e continua opera di contaminazione parodica? In che modo essa poteva essere funzionale alla critica di Frassinetti al potere ministeriale? È ancora Calvino a offrirci un indizio importante, notando che «la forma che il libro ha preso attraverso le sue varie aggregazioni» serviva, tra l'altro, a mimare la «topografia labirintica d'un palazzo di Ministero». Proprio l'ibridazione di generi, forme e stili è quindi la ragione profonda del libro: lungi dall'essere un espediente esclusivamente letterario, la struttura dei *Misteri di ministeri* risponde quindi perfettamente alle istanze civico-morali che nutrivano, al di sotto del gioco parodico, la scrittura frassinettiana (dall'avvicinamento al gruppo «Giustizia e Libertà» nei primissimi anni Quaranta alla prigionia in Africa e quindi, nel Dopoguerra, alla collaborazione con Emilio Lussu, ministro dell'assistenza post-bellica del governo Parri).

L'intervento si propone di scandagliare le ragioni profonde dell'ibridismo formale dei *Misteri dei Ministeri*. In effetti, proprio per la sua marginalità (per non dire esclusione) dal canone della letteratura italiana del secondo Novecento, il libro può offrire punti di vista inediti e inconsueti sulla ibridizzazione delle forme narrative tra gli anni Cinquanta e Settanta del secolo. Inoltre, al di là degli stereotipi e di certe facili narrazioni, Frassinetti affrontava, nei *Misteri dei Ministeri*, alcuni lati meno esplorati della realtà di quegli anni, come, per citare ancora Calvino, la «storica alienazione italiana, il rimettere il proprio destino nelle mani di una divinità statale distante, maldestra e distratta». Proprio l'intricata forma ibrida del libro, quindi, può essere riletta oggi come una singolare modalità di rappresentazione di alcuni snodi cruciali della società italiana ai tempi del boom economico.

Helena Bazec (Capodistria): *Pronuncia e grafia tra L1 e L2: Alcuni aspetti dell'analisi degli errori ortografici di studenti slovenofoni*

Benché ogni studente sviluppi un'interlingua individuale nell'apprendimento di una L2, è possibile rilevare alcune somiglianze che contraddistinguono un intero gruppo di apprendenti di italiano con la stessa L1. Questo vale anche per gli slovenofoni che imparano l'italiano come L2 nelle zone bilingui del Litorale sloveno. Per questo motivo sono stati evidenziati e descritti alcuni dei problemi ortografici più frequenti nella produzione scritta spontanea all'esame di maturità professionale emersi dall'analisi degli errori.

Una comparazione dei fonemi e grafemi nello sloveno a confronto con l'italiano può far affiorare diverse differenze che in parte riescono a spiegare la presenza di errori, ma non del tutto in quanto questi possono avere origini diverse. Pertanto l'obiettivo del presente lavoro è presentare un quadro generale della competenza ortografica con l'intento di individuare i problemi maggiori. Per analizzare e classificare i casi individuati nei testi ci si è serviti di una tassonomia che poggia sul quadro teorico di riferimento proposto da Tressoldi e Cornoldi (1991), in seguito adattato alla coppia di lingue italiano e sloveno nello specifico. La ricerca prova che la maggioranza degli errori non è riconducibile al transfer negativo, dato che si sono rivelati come più problematici quegli aspetti che sono inesistenti nella madrelingua. Quelli che originano nel transfer negativo, invece, sono soprattutto alcuni usi della virgola e la grafia di determinati fonemi. Inoltre bisogna sottolineare che la popolarità e diffusione dell'inglese, soprattutto tra i giovani, si può riscontrare anche in forma di interferenza nelle altre LS che gli studenti apprendono, tra cui l'italiano non è un'eccezione.

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

Bibliografia

- Canepari, Luciano. *Pronunce straniere dell'italiano. PreoSIIt [Foreign Pronunciation of Italian]*, München: Lincom, 2007.
- Cattana, Anna, e Maria Teresa Nesci. *Analizzare e correggere gli errori*. Perugia: Guerra Edizioni, 2004.
- Cornoldi, Cesare, e Patrizio E. Tressoldi. *Batteria per la valutazione della scrittura e della competenza ortografica nella scuola dell'obbligo*. Firenze: Organizzazioni Speciali, 1991.
- Sabatini, Francesco, Carmela Camodeca, e Cristiana De Santis. *Sistema e testo. Dalla grammatica valenziale all'esperienza dei testi*. Torino: Loescher, 2011.
- Toporišič, Jože. *Slovenska slovnica*, Maribor: Obzorja, 2004.

Matthias Heinz (Salzburg): *Tra produzioni ibride e normatività ortoepica – esiste una norma fonoprosodica dell'italiano (neo)standard?*

A giudicare dalla mole di manuali, compendi, prontuari con esercizi di pronuncia ecc. non ci sembra essere dubbio che esistono canoni assodati di una norma ortoepica da seguire per ciascun parlante dell'italiano. Eppure, quanto al mezzo fonico, la realtà delle produzioni di parlanti medi in situazioni formali e informali consiste per lo più di realizzazioni ibride tra un italiano dell'uso medio e varietà prettamente regionali, con un margine di tolleranza più largo rispetto al livello morfosintattico. Perciò realizzazioni di tipo fonico marcate diatopicamente e/o devianti dallo standard risultano molto meno stigmatizzate delle loro controparti grammaticali. Ciò vale senz'altro per il piano dei tratti segmentali (quantità consonantica, qualità dei vocali e altro), mentre per i tratti prosodici sembrano meno chiare sia la questione normativa che la o le eventuali varietà di riferimento. Inoltre è da determinare se tale (presunta) assenza di regolamentazione normativa è affetta anche dai recenti processi di ristandardizzazione dell'italiano. La comunicazione discuterà comportamenti linguistici e modelli di riferimento impliciti (parlanti L1) e espliciti (insegnamento L2) per il livello segmentale e quello prosodico, complementando la riflessione per una prospettiva contrastiva (che terrà conto di fenomeni analoghi in altri idiomi quali il francese, lo spagnolo e il tedesco).

Claudia Roberta Combei (Pisa/Erlangen): *Uno studio sulla percezione dell'accento tedesco in un corpus di parlanti giovani*

Negli ultimi decenni l'accento straniero è stato ampiamente indagato nella ricerca sull'apprendimento della seconda lingua (L2). Diversi studi hanno interessato i correlati acustici e percettivi dell'italiano L2, anche se l'accento tedesco è stato finora oggetto di pochi studi percettivi.

In questo lavoro si intendono interpretare i risultati di uno sperimento sulla percezione dell'accento straniero. Ci concentreremo in particolare sulla reazione degli uditori italiani davanti agli stimoli prodotti da nove parlanti tedeschi. Il materiale usato per questo studio consiste in parlato letto estratto da *CorAlt*, un corpus audio di italiano L2 (Combei, 2017).

Per garantire la rappresentatività e il bilanciamento dei dati, abbiamo considerato diverse variabili socioculturali e sociolinguistiche, quali il genere dei parlanti, l'età della

Abstracts der Vorträge der Sektion Fachdidaktik - Italianistentag 2018
1. bis 3. März 2018 (Stand: 18. Januar 2018)

prima esposizione all'italiano, il principale metodo di apprendimento, la durata della permanenza in Italia e la competenza linguistica in italiano.

I primi risultati indicano la problematicità degli informanti italiani a identificare l'accento tedesco, che spesso viene confuso con l'accento inglese e quello francese. Oltre a ciò, su una scala di marcatezza a sei livelli (0 = nessun accento/parlante madrelingua; 5 = accento straniero molto forte), i parlanti tedeschi si collocano generalmente nella parte superiore. In base ai giudizi espressi dagli uditori, i correlati percettivi dell'accento tedesco sono per lo più di tipo segmentale: mancata geminazione consonantica, sostituzioni e alterazioni di fonemi (es. la resa uvulare della vibrante) e errori dovuti alle differenze tra le norme ortografiche tedesche e italiane. Infine, i tratti soprasegmentali segnalati più frequentemente sono gli errori a livello di accento lessicale, la velocità di eloquio e le pause. Estrahendo automaticamente lo *speech rate* e l'*articulation rate* abbiamo potuto constatare che essi si distanziano sensibilmente dai valori registrati per i parlanti italiani del gruppo di controllo.

C.R. Combei (2017). CorAIt – A non-native speech database for Italian. In R. Basili et al. (Editors). *Proceedings of the Fourth Italian Conference on Computational Linguistics*, Rome, 2017.